

Holz-Preise

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **8 (1892)**

Heft 19

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

beim Transport schwingt und einen Schwimmer, an dem kleine Ketten befestigt sind, bewegt, sodass die Milchschichten formwährend durch die Ketten gemischt werden.

Ein praktischer verschließbarer Griff für mittelst Bügel sich öffnende oder mit Tragegriffen versehene Behälter ist von Carl Baufe in Cleve erfunden worden. Ein an einem der Drahtbügel um eine Längsachse drehbarer Griff enthält eine Längsrinne, in welche der andere Bügel eingelegt wird. Wenn dann der Griff um den ersteren Bügel gedreht wird, so sind die Bügel gegen einander festgelegt und der Behälter ist geschlossen.

Eine praktische Wagenwinde mit Schraubenspindel ist von Landerl in Wien konstruiert worden. In einem Gestell ist eine Schraube verschiebbar, auf welcher eine mittelst Kugeln im Gestellobertheil geführte Mutter drehbar gelagert ist. Letztere besitzt einen Zahnfranz und kann durch eine Handturbel in Drehung versetzt werden, um die Schraubenspindel nebst einem aufgesteckten Tragbalken zu heben oder zu senken, wodurch die Anwendung einer besonderen Sperr- oder Feststellvorrichtung überflüssig gemacht wird.

Nach einem Richard Temmel in Berlin geschützten Verfahren werden Gummiröhren von größerer Haltbarkeit dadurch hergestellt, daß man eine innere Röhre aus einem mit Gummi beiderseits belegten Gewebestoff durch Umlegen um einen passenden Dorn bildet, dann einen Streifen von Löffelrohr, wie sie sich durch Spalten des Rohres bis 8 Meter Länge herstellen lassen, spiralförmig um die innere Röhre bindet, so daß es in der Gummimasse festklebt, und dann die äußere Rohrschicht um die Rohrspirale klebt. Letztere ist so innig mit dem Gummi verbunden, daß eine seitliche Verschiebung der Spiralaringe gegen einander wie bei Versteifung durch Drahtspiralen nicht wohl möglich ist.

Mittag u. Vogel in Annaberg ist kürzlich ein Verfahren nebst Einrichtung zur Herstellung von plüschartiger Waare auf Häfelgalomaschinen oder Kettenwirkstühlen patentirt worden. Gerade oder gekrümmte mit Schneiden versehene Nuthen werden zwischen die Nadeln derart eingehängt, daß die nach einander von einer zur andern Nadel übergehenden Fäden gezwungen werden, Schleifen zu bilden und mit den auf derselben Nadel bleibenden Grundfäden zu einem Grundgewirk verschlungen werden, in das noch Schußfäden eingelegt sein können.

Zur Regulirung der Luftzufuhr versteht Josef Zubr in Wien die Feuerthüre des Ofens mit einer Klappe, welche durch eine am Feuerthürhebel angebrachte Nase ganz oder theilweise geschlossen gehalten wird, während sie beim Öffnen der Thür, das ist beim Heben des Feuerthürhebels unter Einwirkung eines Gegengewichtes um eine wagerechte Achse herabklappt.

Holz-Preise.

Augsburg, 24. Juli. Bei den in letzter Woche im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg vollzogenen staatlichen Holzverkäufen stellten sich die Durchschnittspreise für: Eichenstammholz 1. Klasse 75 Mt. — Pf., 2. Kl. 52 Mt. — Pf., 3. Kl. 34 Mt. — Pf., 4. Kl. 26 Mt. 50 Pf., 5. Klasse 22 Mt. —; Buchenstammholz 1. Kl. 23 Mt. 50 Pf., 2. Kl. 18 Mt. 20 Pf., 3. Kl. 15 Mt. 10 Pf.; Fichtenstammholz 1. Kl. 16 Mt. 40 Pf., 2. Kl. 14 Mt. — Pf., 3. Klasse 12 Mt. 20 Pf.; 4. Klasse 10 Mt. 75 Pf.

Unfallverhütung bei Kreissägen.

Die bis jetzt bekannt gewordenen Schutzvorrichtungen an Kreissägen sind zum Theil zu kompliziert, zum Theil noch unvollkommen. Die Behandlung der Kreissäge erfordert unzweifelhaft eine vollständig ungetheilte Aufmerksamkeit des Arbeiters. Ist diese stets vorhanden, so braucht die Schutzvorrichtung nur eine ganz einfache zu sein, und diese Ein-

fachheit ist bei allen Schutzvorrichtungen die Hauptbedingung.

Der Arbeiter ist an der Kreissäge zweierlei Arten der Verletzung ausgesetzt:

1. Der Arbeiter kommt mit den Händen oder sonst einem Körperteile in die Kreissäge und erhält eine Schnittwunde, oder 2. das zu durchschneidende Stück Holz klemmt sich hinter der Kreissäge, wird in Folge dessen zurückgeschleudert und verletzt auf diese Weise den Arbeiter.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, empfiehlt L. Lüdke, Fabrikinspektor bei der Magdeburger allgemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft, die Beobachtung folgender Schutzmaßregeln.

Ad 1. Als Schutz gegen das Schneiden empfiehlt es sich, über der Kreissäge eine einfache Schutzhaube von Blech anzubringen, welche an der dem Arbeiter zugewendeten Seite mit einer hervorstehenden Klempe von Drahtgeflecht oder durchbrochenem Eisenblech versehen ist. Die Haube, deren Wangen von 3 Millimeter starkem Eisen gefertigt, ist an dem Arm einer Hülse befestigt, welche letztere sich auf einer Säule mittelst einer Schraube leicht verstellen läßt und zwar, je nach der Stärke des zu durchschneidenden Holzes, hoch oder niedrig. Die Klempe hat den Zweck, den Arbeiter vor zu nahem Herankommen an die Kreissäge zu schützen, ermöglicht aber zugleich, da sie aus Drahtgeflecht oder durchbrochenem Eisenblech besteht, den Schnitt der Säge in das Holz genau zu verfolgen.

Es empfiehlt sich, die Schutzhaube beim Schneiden so weit herabzulassen, daß sie ungefähr noch 5 Millimeter von dem zu schneidenden Stück Holz entfernt ist. Nachdem nun der Arbeiter an der Kreissäge das zu durchschneidende Stück Holz bis an die Klempe vorgeschoben hat, bedient er sich eines Stabes, der an seinem einen Ende eine eiserne Spitze trägt. Diese Spitze stößt der Arbeiter leicht in das Ende des zu schneidenden Holzes und schiebt dann dasselbe durch die Kreissäge. Auf diese Weise kann der Arbeiter seine Hand immer nur bis zur Drahtklempe vorchieben, also niemals der Kreissäge zu nahe kommen.

Es kommt auch nicht selten vor, daß sich der Arbeiter an dem unter dem Tisch laufenden Theil der Kreissäge verlegt, wenn er z. B. das Sägemehl entfernen oder ein heruntergefallenes Stück Holz aufnehmen will. Als wirksamster Schutz hiergegen empfiehlt es sich, vor dem Untergerüst ein Schußbrett anzubringen, welches noch etwa 16 Centimeter unter die Kreissäge herunterreicht.

Ad 2. Wenn die Wangen der Schutzhaube aus 3 Millimeter starkem Eisenblech gefertigt und genügend stark mit einander verbunden werden, so bietet der ganze Apparat auch gleichzeitig einen wirksamen Schutz gegen das Zurückschleudern des Holzes. Da jedoch einige Holzarten das Bestreben haben, sich hinter dem Schnitt wieder zusammenzuziehen, so empfiehlt es sich, noch hinter der Schutzhaube — also an der dem Stand des Arbeiters entgegengesetzten Seite desselben — einen sichelförmig gebogenen nach vorn bis zur Stärke des Sägeblattes zugespitzten Eisenkeil anzubringen. Beim Durchsägen des Holzes wird dann das durchgefägte Ende hinter der Säge stets offen gehalten, resp. durch den Eisenkeil auseinandergepreßt werden, so daß das Holz nicht mehr von den Zähnen der Säge erfaßt und zurückgeschleudert werden kann. Sollte dennoch ein Zurückschleudern des Holzes stattfinden, so wird dasselbe, wie schon bemerkt, durch die Schutzhaube aufgefangen. Diese Schutzvorrichtung, deren Anbringung sehr leicht und mit wenig Kosten verknüpft ist, bietet, wenn der Arbeiter an der Kreissäge seiner Arbeit eine vollständig ungetheilte Aufmerksamkeit zuwendet und zum Nachschieben des Holzes sich des Stabes mit der eisernen Spitze bedient, einen fast ganz sicheren Schutz gegen die Unfälle an Kreissägen.

Schließlich dürfte es sich noch empfehlen, bei jeder Kreissäge eine Tafel mit folgender Aufschrift anzubringen:

„Jeder Arbeiter an der Kreissäge hat seine ganze Aufmerksamkeit auf seine Arbeit zu richten und sich, wenn das